

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 49 (1992)
Heft: 8: Lebenswertes Alter

Artikel: Der Baum aus dem Fernen Osten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-558095>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Baum aus dem Fernen Osten

Was die heilenden Eigenschaften des seltsamen Baumes betrifft, den man *Ginkgo biloba* nennt, so schenkte man ihm bis vor kurzem wenig Beachtung. Warum sollte dieser im Fernen Osten verehrte Baum nicht auch Heilkräfte in sich bergen, die bislang noch nicht entdeckt wurden? Die ältesten Aufzeichnungen über den *Ginkgo* stammen aus China. Dort galt er als der Urbaum, nicht weil er tausend und mehr Jahre alt werden kann, sondern wegen seiner eigenartigen biologischen Beschaffenheit.

Fossile Funde beweisen, dass dieser Urbaum viele Zeitalter unbeschadet überlebt hat und heute noch fast unverändert wie in der Urzeit aussieht. Tausend Jahre nach Christi Geburt wurde er auch in Japan vorwiegend in Tempelbezirken angepflanzt und stand dort in hohen Ehren. Im 18. Jahrhundert war der *Ginkgo* bei uns ein gefragter Zierbaum, zunächst vorwiegend in Schlossgärten, später dann in den Grünanlagen der Städte.

Wenn Sie einmal durch grössere Parkanlagen spazieren gehen, dann halten Sie Ausschau nach dem *Ginkgo*. Er ist leicht an seinen Blättern zu erkennen, die den Flügeln eines Schmetterlings ähnlich sind und auch in der Goldschmiedekunst als beliebtes Motiv für aparten Schmuck dienen; zwei getrennte Blätter, die sich zu einem vereinen. Goethe sah darin das Symbol der Dualität, die in Wirklichkeit in einer Einheit zusammenfließt. Goethe, der selbst ein ausgezeichneter Botaniker war und in seinem Garten in Weimar *Ginkgo*-Bäume pflanzte, war von der symbolhaften «Zweiheit in Einem» so fasziniert, dass er beim Spaziergang durch den Heidelberger Schlossgarten seiner jungen Freundin ein Gedicht zu diesem Thema widmete:

«Dieses Baumes Blatt, der von Osten meinem Garten anvertraut, gibt geheimen Sinn zu kosten, wie's den Wissenden erbaut. Ist es ein lebendig Wesen, dass sich in sich selbst getrennt? Sind es zwei, die sich erlesen, dass man sie als Eines kennt? Solche Frage zu erwidern, fand



Dem *Ginkgo* als wohl ältestem und eigenartigstem Baum der Erde mit seiner faszinierenden Blattstruktur gebührt die Anerkennung als vorzügliches Geriatikum, das die gefürchtete Beeinträchtigung der Lebensqualität im Alter weitgehend verhüten kann.

ich wohl den rechten Sinn: Fühlst Du nicht an meinen Liedern, dass ich eins und doppelt bin?»

Das ungelöste Rätsel

Im Ginkgo-Baum stecken neben der einzigartigen Erscheinung unerklärliche Kräfte. Als die erste Atombombe vor nahezu 50 Jahren in Hiroshima explodierte, wurde alles Leben in weitem Umkreis im radioaktiven Flammenmeer zerstört. Auch der Ginkgo verbrannte im atomaren Inferno. Doch schon im nächsten Frühjahr, als alles noch in Asche und Trümmern lag, zeigten sich die ersten zarten grünen Blätter des Ginkgo.

Wer einen solchen Feuersturm überlebt, besitzt offenbar unwahrscheinliche Kräfte, die ihn zu neuem Leben erwecken. Die Wissenschaft wurde ob dieses Wunders hellhörig und widmete sich fortan dem Ginkgo-Baum, um ihm sein Geheimnis zu entlocken. Heute wissen wir auch, dass dieser Baum die einzige Pflanze auf Erden ist, der offensichtlich Schadstoffe und Umweltgifte nichts ausmachen.

An verkehrsreichen Knotenpunkten der Grossstädte, wo andere Bäume und Sträucher längst an intensiven Autoabgasen zugrunde gehen würden, grünt und blüht der Ginkgo-Baum, als ob ihm dieses Übel nichts anhaben könne. Die Zähigkeit der Pflanze sollte auch dem Menschen zugutekommen, und tatsächlich bietet der Ginkgo bzw. A. Vogels entsprechendes Frischpflanzenpräparat Geriaforce bei verschiedenen Beschwerden wertvolle Hilfen.

Symptome der Vergesslichkeit

In der Hektik des Alltags weiss man oft nicht genau, wo die Grenze zwischen echter Vergesslichkeit und Zerstreuung zu ziehen ist. Es kann vorkommen, dass wir etwas suchen, was wir vor wenigen Augenblicken irgendwo hingelegt haben. Statt Tabletten und Anti-Stressstropfen genügt hier oft schon mehr Achtsamkeit im täglichen Leben, und die kann man üben.

Einem vergesslichen Menschen hingegen entfallen zeitweise sogar die Namen nahestehender Freunde und Verwandter. Wie weggewischt sind sie aus seinem Gedächtnis. Kein Buchstabe, kein Anhaltspunkt fällt einem Vergesslichen ein, um sich den Namen wieder gegenwärtig zu machen.

Oder man erinnert sich nicht mehr an den Strassennamen, den man zu Hause gerade noch wusste und jetzt auf dem Wege vergessen hat. Solche zur Sorge berechtigenden Symptome treten langsam auf, bevor sie sich voll entwickeln und als Leiden empfunden werden.

Gedächtnisausfälle – Störungen im Blutkreislauf

Leider tut man geistige Ausfälle nur zu oft mit der Begründung ab, es handle sich um schicksalhafte Alterungsprozesse und Verschleisserscheinungen. Sicherlich kann man das Phänomen des Alterns nicht leugnen, andererseits aber sollte man es nicht zu hoch bewerten. Für Vergesslichkeit gibt es einen gravierenden Grund. Mit zunehmendem

Alter können Störungen im Blutkreislauf auftreten, insbesondere die Verkalkung von Arterien, die dazu bestimmt sind, Nährstoffe und sauerstoffreiches Blut zu den Gehirnzellen zu transportieren. Wenn diese Blutgefäße verengt sind, kommt es zur Unterversorgung der Gehirnzellen. Die Folge davon ist das Nachlassen der Leistungsfähigkeit im Sinne der erwähnten Ausfallerscheinungen. Letztlich können die Gehirnzellen auch teilweise absterben, so dass sich zum Beispiel der davon Betroffene nicht mehr in seiner gewohnten Umgebung zurechtfindet und an Verwirrtheit zu leiden beginnt. Unter diesen ungünstigen Voraussetzungen kann es zur Veränderung von Charaktereigenschaften kommen, was die Umgebung und den Umgang mit Menschen schwer belastet.

Welche Hilfe bietet A. Vogels Ginkgo-Präparat Geriaforce?

In der Heiltherapie nimmt der Ginkgo-Baum einen wichtigen Platz ein. Die positive Wirkung der Inhaltsstoffe des Ginkgos zeigt sich bei Durchblutungsstörungen des Gehirns. Die Versorgung der Gehirnzellen mit Sauerstoff als dem Energieträger wird verbessert und damit auch die Denkfähigkeit. Da das Gehirn mehr Spannkraft erhält, schwindet die allzu rasche Ermüdbarkeit, Zerstreutheit und auch die echte Vergesslichkeit. Die Zellen des Gehirns werden aktiviert, und in der Folge verbessert sich auch die Ausdrucksweise der Sprache. Die sprichwörtliche Alterssturheit und Aggressivität können so allmählich schwinden.

Von Bedeutung ist also die Tatsache, dass Wirkstoffe der Ginkgo-blätter der Arteriosklerose, d.h. der Gehirnverkalkung, entgegenwirken oder zumindest das Fortschreiten lange hinauszögern können. Eine Besserung wird sich wohl erst nach langzeitiger Einnahme der aus frischen Ginkgo-blättern gewonnenen Urtinktur zeigen.

Mit einem kurmässigen Turnus von 2 Monaten wird man je nach Grad der Symptome rechnen müssen. Danach kann die Kur nach einer Unterbrechung mehrmals wiederholt werden. Naturgemäss erholen sich die Gehirnzellen in jüngeren Jahren viel schneller als im Alter, da hier zusätzlich arteriosklerotische Vorgänge die Regeneration erschweren. Geduld bei älteren Menschen, die sicherlich belohnt wird, ist hier angebracht. Da die ungesunde Lebensweise unserer Zeit auch dem Gehirn arg zusetzt, wäre eine Vorbeugung schon rechtzeitig, d.h. ab dem 40. Lebensjahr, anzuraten. Auf diese Weise könnte man sich vor den Belastungen und deren Folgen schützen und die vorzeitigen Schäden vermeiden. Ein im beruflichen Leben stehender Mensch muss heute Tag für Tag Flexibilität, rasche Reaktions- und Aufnahmefähigkeit beweisen, sonst wird er allzu rasch als überfordert eingestuft.

Eine weitere Eigenschaft des Ginkgo-Naturheilmittels besteht in der Wirkung auf die peripheren Blutgefäße, beispielsweise der Beine. Auch in diesem Bereich verbessert sich bei längerer Anwendung die Durchblutung. Die regenerativen Eigenschaften des Ginkgo-Baumes sind durch umfangreiche klinische Studien belegt. ●